

dem Linienschiff „Kaiser“ auf. Im darauffolgenden Jahr fungierte er als 2. Kmdt. der Schraubenfregatte „Donau“ und machte den Kampf von Spignon bei Venedig mit. Im Juli übernahm er als prov. Kmdt. die „Kaiser“, 1860 folgten Kmdo.funktionen auf der Korvette „Carolina“ und den Schraubenkanonenbooten „Dalmat“ und „Velebich“. 1861 Fregattenkapitän, wurde er 1863 als prov. Vorstand der Zentralkanzlei ins Marinemin. versetzt. 1864 kommandierte er im Feldzug gegen Dänemark die Schraubenkorvette „Erzherzog Friedrich“, 1866 die Panzerfregatte „Don Juan d’Austria“ bei der Seeschlacht von Lissa, wo er sich durch sein tapferes Verhalten bes. auszeichnete und noch im selben Jahr zum Linienschiffskapitän avancierte. Während der ostasiat. Expedition 1868–71 fungierte er als Kmdt. der „Donau“. 1871 wurde er zum Präses der permanenten Art.komm. bestimmt und im April daneben auch zum prov. Militärhafenkmdt. in Pola (1878 Kontreadmiral). Damals führte er die Krupp’schen Hinterladergeschütze in der Marine ein und engag. sich für die Modernisierung der Unterwasserkampfmittel (Torpedos und Seeminen). Verdienste erwarb er sich zuletzt bei der Niederwerfung des Aufstands in Süddalmatien 1882. Ab 1883 bekleidete er die Funktion des Seebez.kmdt. in Triest. 1888 Vizeadmiral, trat er 1891 i. d. R. W. erhielt u. a. 1866 das Ritterkreuz und 1888 das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens, 1867 das Kommandeurkreuz des k. mexikan. Guadalupe-Ordens, 1882 den Orden der Eisernen Krone II. Kl. und 1889 den kgl. preuß. Kronen-Orden I. Kl. 1883 wurde er in den Frh.stand erhoben.

L.: WZ, 4. 3. 1896 (Abendausg.); Wurzbach; A. Schmidt-Brentano, *Die österr. Admirale I*, 1997 (m. B.); KA, Wien.

(G. Pawlik)

**Wirer (Wirrer) von Rettenbach** Franz de Paula Ritter, Chirurg und Kurarzt. Geb. Korneuburg (NÖ), 2. 4. 1771; gest. Wien, 30. 3. 1844 (Ehrengrab: Zentralfriedhof); röm.-kath. – Sohn des Baders und Wundarztes Johann Wirrer (Wirer) (gest. 1783) und der Josepha Wirrer (Wirer), geb. Reißleitner; ledig. – W. besuchte bereits mit 16 Jahren med. Vorlesungen in Wien und folgte dem Aufruf Josephs II., aufgrund des 2. russ.-österr. Türkenkriegs sich zum Feldsan.dienst zu verpflichten. Nach einer erfolgreichen militärchirurg. Tätigkeit in Konstantinopel, den Niederlanden, Frankreich und Dtl. verließ W. die Armee als

Garnisons-Chefarzt, absolv. 1797–99 an der Josephs-Akad. die Ausbildung zum Dr. chir. und wurde 1800 zum Dr. med. an der Univ. Wien prom. I. d. F. praktizierte er in Wien. W. erkannte die mit den Seebädern vergleichbare therapeut. Wirkung der Sole Ischls. Gem. mit dem Kurarzt Josef Götz betrieb er daher ab 1822 den Aufbau Ischls zum ersten österr. Solebad, indem er durch chem. Analysen die Salzkonzentration der Solequelle nachwies, Schwefelbäder mit Salzbädern kombinierte und deren heilende Wirkung durch Versuchsreihen an der örtl. Bevölkerung belegte („Ischl und seine Solebäder“, 1826). Da W. ein ganzheitl. Heilungskonzept vertrat, baute er Ischl – z. Tl. auf eigene Kosten – zu einem florierenden Kurort aus, indem er die Kuranlagen durch Dusch-, Dampf- und Schlambäder, ein Spital (1827), Parks und ein Theater erweitern ließ und seine Wasserkuren mit Entspannungstherapien und gesunder Ernährung (Molkekuren) verband. Im Sinne der Aufklärung und seiner philanthrop. Haltung eröffnete W. in Ischl eine Kinderbewahranstalt und ließ für die Ausbildung mittelloser Jugendlicher eine Spinnschule (1832) errichten, ebenso behandelte er Bedürftige unentgeltl. Durch die Betreuung adliger Kurgäste, einschließl. K. → Franz II. (I.) und seiner Gemahlin sowie Erzhg. → Anton Viktor, avancierte W. rasch zu einem anerkannten Arzt. Wegen der erfolgreichen Behandlung von Erzhg. → Rudolf wurde W. Ende 1827 zu dessen Leibarzt und zum HR ernannt. 1836/37 fungierte er als Rektor der Univ. Wien. Er stiftete sämtl. Bezüge seines einjährigen Rektorats der Unterstützung bedürftiger Mitgl. der med. Fak. (ab 1838 Dr.-Franz-Wirer-Stiftung). Auch die Vorbereitung und Gründung der Ges. der Ärzte 1837 fällt in die Zeit seines Rektorats (ab 1837 Vizepräs.). Da W. bereits während seiner Militärzeit mit der Behandlung von an Pest erkrankten Soldaten und 1830 mit der Choleraepidemie in Wien befasst war, förderte er in der Ges. der Ärzte die systemat. Erforschung der Epidemiol. und Prävention von Infektionskrankheiten. Mit seiner Wahl zum Präses der Ges. 1841 schrieb er eine Summe von 100 Golddukaten zur Beantwortung der Frage „Was haben Oesterreichs Aerzte in der praktischen Heilkunde seit van Swieten geleistet?“ aus. Da bis 1843 keine Schrift eingereicht wurde, setzte W. das Preisgeld für Untersuchungen zur Tuberkulose ein. Weiters veranlasste er den Bau eines Laboratoriums im AKH für Blutanalysen im Sinne der Kra-